

Pater Rupert Mayer SJ

- 23.1.1876** Geburt in Stuttgart als Sohn einer Kaufmannsfamilie; Kindheit mit fünf Geschwistern in Stuttgart; Abitur in Ravensburg („einer der fünf Besten“)
- 1894 - 98** Studium der Philosophie und Theologie in Fribourg (Schweiz), München und Tübingen sowie am Priesterseminar in Rottenburg
- 2.5.1899** Priesterweihe in Rottenburg; anschließend Vikariat (Kaplanszeit) in Spaichingen (Baden-Württemberg)

Aus der Primizpredigt: *„Mögen Sie am Ende Ihres Lebens sprechen können: Durch meine Schuld ist niemand verloren gegangen. Ich habe mich der Armen und Verlassenen mit besonderer Liebe angenommen. Ich habe die Kinder, die Lieblinge Gottes, in der Schule und in der Kirche stets mit Gewissenhaftigkeit unterrichtet. Ich habe zu den Kranken meine Schritte gelenkt und es war mir dabei kein Weg zu weit und keine Stunde zu unbequem bei Tag und bei Nacht. Ich habe die Gnaden ausgespendet, die mir anvertraut waren. Ich habe nie gebunden, wo ich lossprechen durfte, aber auch nie losgesprochen, wo ich binden sollte. Ich habe nie geschwiegen, wo ich reden sollte, und nie geredet, wo ich schweigen sollte. Menschenfurcht war nie von Einfluss auf mein Tun und Lassen; mein Streben ging einzig daraufhin zu tun, wozu ich von Gott gesandt worden bin.“*

- 1.10.1900** Eintritt in den Jesuitenorden („Gesellschaft Jesu“) und Noviziat in Feldkirch (Vorarlberg); Fortsetzung der Ordensausbildung in Valkenburg (Niederlande)

„ Vieles gibt es, woran ich mich gewöhnen muss, und vieles muss ich mir abgewöhnen. “
„ Was ich bin, das will ich auch recht sein. “

- 1904** Assistent („Sozius“) des Novizenmeisters in Tisis (Vorarlberg)
- 1905** Vorbereitung („Tertiat“) auf die Ordensgelübde in Wijnansrade (Niederlande)
- 1906 – 11** Volksmissionar in den Niederlanden, Deutschland, Österreich und der Schweiz

„ Gott weiß alles, Gott kann alles, Gott liebt uns. “
„ Die Liebe zeigt sich in der Tat. “

- 2.2.1911** Ablegung der Ordensgelübde
- 1912** Seelsorger für die „Zuwanderer in München“; Mitarbeit in den Katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereinen
- 1914** Mitbegründer der „Schwestern von der Heiligen Familie“; Freiwilligenmeldung zur Militärseelsorge; Dienst in einem Feldlazarett

„ Es kommt alles darauf an, den Leuten durch die Tat zu beweisen, dass man felsenfest von dem überzeugt ist, was man nach außen hin vertritt, dass man bei seinem Handeln keinen zeitlichen Gewinn erstrebt, sondern sich von ewigen, übernatürlichen Beweggründen leiten lässt. Deshalb muss man im Feld zeigen, dass es einem blutig ernst ist mit dem Glauben an die göttliche Vorsehung, mit der treuen Pflichterfüllung bis in den Tod, mit der Übung der

christlichen Nächstenliebe, mit dem Paulinischen Allen alles zu werden bis zur völligen Selbstaufopferung.“

- 1915 Divisionspfarrer; Fronteinsätze im Elsass, in Galizien und Rumänien; Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse
- 30.12.1916 Während eines russischen Artillerieangriffs auf eine Brücke im Sultatal (Rumänien) Zertrümmerung des linken Beines vom Knie an abwärts; erste Behandlung durch den Bataillonsarzt und Schriftsteller Dr. Hans Carossa
- 23.1.1917 Amputation über dem linken Knie im Kriegslazarett Mavosvarkely (Ungarn); im November Rückkehr nach München
- 1919 Erste Begegnung mit Adolf Hitler bei einer Kommunistenversammlung

„Die Dummheit ist die größte Feindin der Religion.“

- 1921 Ernennung zum Präses der „Marianischen deutschen Kongregation der Herren und Bürger am Bürgersaal zu München“ (Männerkongregation) durch Kardinal Faulhaber
- 1922 Aufnahme in die Jesuitenkommunität bei St. Michael (Neuhauser Straße)

„Ich werde Ihnen ganz klar sagen, dass ein deutscher Katholik niemals Nationalsozialist sein kann.“

- 1924 Wegen einer nationalsozialistischen Morddrohung testamentarischer Abschiedsbrief an Eltern und Geschwister
- 1925 Erster der von ihm eingeführten Bahnhofsfrühgottesdienste
- 1927 Tod des Vaters
- 1935 Polizeiliche Festnahme bei einer Kundgebung gegen die katholische Bekenntnisschule; Geheimbefehl der Gestapo München, seine Tätigkeit scharf zu überwachen; Protest gegen das Verbot der Caritassammlung
- 1936 Verwarnung durch Gestapo und Staatsanwaltschaft wegen seiner Predigten
- 1937 Predigten gegen den Schulkampf und die antikirchliche Presse der Nationalsozialisten; Redeverbot „für das gesamte Reichsgebiet“ durch das Reichssicherheitshauptamt Berlin; Verhaftung; Predigt Kardinal Faulhabers dagegen („Flammenzeichen rauchen“); öffentliche Hauptverhandlung vor dem Sondergericht München, Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis wegen „heimtückischer Angriffe auf Partei und Staat“ und „Kanzelmissbrauchs“; Aufhebung des Haftbefehls wegen der Unterzeichnung einer Erklärung, sich an staatliche Gesetze zu halten

„Ich bin so glücklich in meiner Gefängniszelle.“

1938 Erneute Predigten; zweite Verhaftung; Haftbeginn in Landsberg (Vollstreckung des Sondergerichtsurteils; Entlassung nach fast einem halben Jahr Haft); Ablegung der vier feierlichen Gelübde (Armut, Keuschheit, Gehorsam gegenüber den Ordensoberen und gegenüber dem Papst)

„Wer immer nur rechnet, liebt nicht.“

1939 Dritte Verhaftung wegen Wahrung der seelsorglichen Schweigepflicht; Verbringung ins Konzentrationslager Sachsenhausen, Einzelhaft „für die Dauer des Krieges“

„Jetzt habe ich wirklich nichts und niemand mehr als den lieben Gott. Und das ist genug. Wenn das die Menschen doch einsehen wollten. – Es gäbe viel mehr Glückliche auf Erden. Ich suche jeden Gedanken an Vergangenheit und Zukunft auszuschlagen und mich vollständig auf mein Tagewerk zu konzentrieren – dann habe ich meine Ruhe. .. So hoffe ich bereit zu sein, wenn der Herr ruft.“

1940 Nach über sieben Monaten Isolierhaft Abtransport zum Benediktinerkloster Ettal und dortiger Hausarrest („Lebend ein Toter“)

„Die Völker Europas haben sich mehr und mehr von Gott praktisch losgelöst. Nun sieht man klar, in welche Sackgasse die Menschen geraten sind. Man weiß nicht mehr, wo ein und wo aus. Wer Augen hat, der sieht deutlich, dass es ohne Gott einfach nicht geht.“

11.5.1945 Rückkehr nach St. Michael in München

„Ein alter einbeiniger Jesuit lebt, wenn es Gottes Wille ist, länger als eine tausendjährige gottlose Diktatur.“

8.6.1945 Begrüßungsbrief Marga Müllers, der Gründerin des „Katholischen Familienwerks“, mit der er schon in der Vorkriegszeit zusammengearbeitet hatte

3.10.1945 Rücktritt als Präses der Männerkongregation

1.11.1945 Schlaganfall während der Predigt in der Kreuzkapelle von St. Michael, Tod um 11 Uhr im Krankenhaus „Josefinum“

Aus der Abendansprache Pater Dolds, des Hausoberen von St. Michael: *„Es ist im Jesuitenorden nicht Brauch, Lob- und Grabreden zu halten. Aber dies eine Wort darf ich doch wohl in aller Bescheidenheit über unseren toten Mitbruder Euch sagen, obwohl Ihr es ja schon wisst und obwohl es den meisten von Euch ins Herz geschrieben steht, dieses eine Wort: Er hat allen Menschen Gutes getan. ..Damit ist alles gesagt.“*

4.11.1945 Requiem in der Kapelle des Berchmanskollegs und Beisetzung auf dem Ordensfriedhof in Pullach

14.9.1947 Tod seiner 92jährigen Mutter

23.5.1948 Überführung seiner sterblichen Überreste von Pullach in die Bürgersaalkirche

3.5.1987 Seligsprechung durch Papst Johannes Paul II. im Münchner Olympiastadion

„Niemand kann sagen: Heiligkeit ist zu hoch für mich.“